

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ — mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Eifeler Sonntags-Zeitung“ — erscheint wöchentlich zweimal und wird wöchentlich und Samstag ausgegeben.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, in der Expedition abgeholt 1 Mark, mit der Unterhaltungsbeilage „Eifeler Sonntags-Zeitung“ 1 Mark und 20 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark und 25 Pfg., ausschließlich Bestellgeld.

# Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Nr. 1.

St. Vith. Mittwoch den 4. Januar 1905.

40. Jahrgang.

**Bestellungen auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ mit der illustrierten Eifeler Sonntags-Zeitung werden fortwährend bei den Postanstalten, Briefträgern und in der Expedition entgegengenommen.**

## Am tliche Bekanntma ungen.

### Wahrmärkteverzeichnis des Kreises Malmedy für das Jahr 1905.

- Dienstag, den 3. Januar 1905, Kram- und Viehmarkt in Amel;
- Dienstag, den 17. Januar 1905, Kram- und Viehmarkt in St. Vith;
- Dienstag, den 21. Februar 1905, Kram-, Vieh- und Getreidemarkt in St. Vith;
- Dienstag, den 21. März 1905, Kram-, Vieh- und Getreidemarkt in St. Vith;
- Dienstag, den 28. März 1905, Kram- und Viehmarkt in Neuland;
- Dienstag, den 4. April 1905, Kram- und Viehmarkt in Büllingen;
- Dienstag, den 18. April 1905, Kram- und Viehmarkt in Neuland;
- Dienstag, den 25. April 1905, Kram- und Viehmarkt in Weisemes;
- Montag, den 1. Mai 1905, Kram- und Viehmarkt in Malmedy;
- Mittwoch, den 10. Mai 1905, Kram-, Vieh- und Fruchtmarkt in Manderfeld;
- Dienstag, den 16. Mai 1905, Kram- und Vieh-Markt in Büttgenbach;
- Dienstag, den 16. Mai 1905, Kram-, Vieh- und Getreidemarkt in St. Vith;
- Dienstag, den 6. Juni 1905, Kram- und Viehmarkt in Büllingen;
- Dienstag, den 13. Juni 1905, Viehmarkt in Signeuville;
- Dienstag, den 20. Juni 1905, Kram-, Vieh und Getreidemarkt in St. Vith;
- Dienstag, den 27. Juni 1905, Kram- und Vieh-Markt in Weisemes;
- Donnerstag, den 29. Juni 1905, Kram- und Vieh-Markt in Büllingen;
- Dienstag, den 4. Juli 1905, Kram- und Vieh-Markt in Robertville;
- Dienstag, den 18. Juli 1905, Kram-, Vieh- und Getreidemarkt in St. Vith;
- Dienstag, den 25. Juli 1905, Kram- und Vieh-Markt in Weisemes;
- Dienstag, den 1. August 1905, Kram-, Vieh- und Pferde-Markt in Amel;
- Freitag, den 8. August 1905, Kram- und Vieh-Markt in Büllingen;
- Donnerstag, den 10. August 1905, Kram- und Vieh-Markt in Souvigny;
- Dienstag, den 15. August 1905, Kram- und Viehmarkt in Malmedy;
- Dienstag, den 15. August 1905, Kram-, Vieh- und Getreidemarkt in St. Vith;
- Dienstag, den 5. September 1905, Kram- und Viehmarkt in Heppenbach;
- Dienstag, den 12. September 1905, Kram- und Viehmarkt in Weisemes;
- Mittwoch, den 13. September 1905, Kram- und Viehmarkt in Neuland;
- Dienstag, den 19. September 1905, Kram- und Viehmarkt in Hocherath;
- Dienstag, den 19. September 1905, Kram-, Vieh- und Getreidemarkt in St. Vith;
- Dienstag, den 26. September 1905, Kram- und Viehmarkt in Büttgenbach;
- Dienstag, den 3. Oktober 1905, Kram-, Vieh- und Fruchtmarkt in Manderfeld;
- Dienstag, den 10. Oktober 1905, Kram- und Vieh-Markt in Büllingen;
- Mittwoch, den 11. Oktober 1905, Viehmarkt in Malmedy;
- Dienstag, den 17. Oktober 1905, Kram-, Vieh-, Getreide- und Pferde-Markt in St. Vith;
- Dienstag, den 24. Oktober 1905, Viehmarkt in Weisemes;
- Dienstag, den 7. November 1905, Kram-, Vieh- und Schaf-Markt in Amel;
- Mittwoch, den 8. November 1905, Kram- und Viehmarkt in Neuland;
- Dienstag, den 21. November 1905, Kram-, Vieh-, und Getreidemarkt in St. Vith;
- Dienstag, den 19. Dezember 1905, Kram-, Vieh- und Getreidemarkt in St. Vith;
- Dienstag, den 30. Dezember 1904, Kaufmann, Landrat.

Grabowski Hans, Arzt, Lager Eisenborn, vom 7. Dez. 1904;  
 Dr. jur. Mattonet Josef, Nachen, vom 10. Dez. 1904;  
 Kreuzsch Josef, Amel, vom 10. Dez. 1904;  
 Dugard Athanas fils, Verviers, vom 12. Dez. 1904;  
 Heinskill Johann, Müller, Duren, vom 14. Dez. 1904;  
 Gerlach, Oberl. im Feld. N. N. Nr. 7 z. St. Rüdelscheidt, vom 14. Dezember 1904;  
 Joud Joh. Nikolaus, Büllingen, vom 15. Dez. 1904;  
 Prigge Oskar, stud. med., Büllingen, vom 23. Dez. 1904;  
 Schüller Pet. Hubert, St. Vith, vom 18. Dez. 1904;  
 Olligschläger Hermann, Büttgenbach, vom 19. Dez. 1904;  
 Gabriel Josef (Baron), Signeuville, vom 17. Dez. 1904;  
 Brand Eudard, Nachen, vom 18. Dez. 1904;  
 Köppler Heinrich, Voshheimergraben, vom 21. Dez. 1904;  
 Mintron, Winterichulldirektor, St. Vith, vom 24. Dez. 1904;  
 Robert Josef, Geramont, vom 27. Dez. 1904;  
 Dreyer Paul, Büttich, vom 30. Dez. 1904.  
 B. Tages-Jagdheime.  
 Raizon Henri, Stavelot, vom 3.—5. Dez.;  
 Saeré Emil, Advokat, Büttich, vom 11.—13. Dez.;  
 Poncelet Julius, Advokat, Büttich, vom 11.—13. Dez.;  
 Detienne Ferdinand, Notar, Büttich, vom 11.—13. Dez.;  
 Campbell C., Kapitän, Spa, vom 11.—13. Dez.;  
 Engelen Josef, Malmedy, vom 18.—20. Dez.;  
 Klotz Felix, Burgreuland, vom 27.—29. Dez.;  
 Klotz Mer, Burgreuland, vom 27.—29. Dez.;  
 Raizon Henri, Stavelot, vom 27.—29. Dez.;  
 Schulzen August, Nachen, vom 27.—29. Dez.;  
 Hilgers Emil, Büttgenbach, vom 29.—31. Dez.;  
 Saeré Emil, Büttich, vom 30. Dez. 1904 bis 1. Januar 1905;  
 Labbé Pierre, Verviers, vom 30. Dez. 1904 bis 1. Januar 1905.  
 Malmedy, den 2. Januar 1905.  
 Der Landrat: Dr. Kaufmann.

### Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz vom 5. Dez. 1904, N. Nr. 11829, werden auf Antrag derselben bei der Rheinischen Viehverversicherungs-Gesellschaft in Köln die in den hiesigen Kreis eingeführten Zuchtstuten versichert, ohne daß der Besitzer verpflichtet ist, auch die übrigen Tiere seines Bestandes gleichzeitig mitzuversichern. Indem ich nachstehend die abgeänderten Bestimmungen über die Haltung der mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz behufs Förderung der Pferdezucht in der Eifel eingestellten Zuchtstuten, zur Kenntnis bringe, ersuche ich die Besitzer von Zuchtstuten für die gemäß § 3e der Bestimmungen vorgeschriebene Versicherungsumme baldigst Sorge zu tragen. Mit Rücksicht darauf, daß die Landwirte ihre Stuten unter ganz besonders günstigen Bedingungen erworben haben und andererseits die Rheinische Viehverversicherungs-Gesellschaft in Köln ein so großes Entgegenkommen zeigt, spreche ich die bestimmte Erwartung aus, daß sämtliche eingeführten Zuchtstuten bei genannter Gesellschaft versichert werden.  
 Bestimmungen über die Haltung der mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz behufs Förderung der Pferdezucht in der Eifel in den Kreisen Prüm, Malmedy und Büttich eingestellten Zuchtstuten.  
 1. An der Erwerbung der Zuchtstuten können sich nur solche Landwirte eines Kreises beteiligen, welche die Gewähr für eine angemessene Behandlung und Benutzung der Tiere im Sinne der auf die Hebung der Pferdezucht in der Eifel gerichteten Bestrebungen der Landwirtschaftskammer bieten.  
 2. Die Stuten geben an die Züchter so über, wie sie erworben sind und es wird für keine andere Gewähr gehaftet, als sie bei dem Ankauf von den Verkäufern zugestanden worden ist. Den Züchtern werden jedoch die Rechte gegen die früheren Besitzer der Stuten übertragen.  
 3. Die Erwerber von Zuchtstuten verpflichten sich insbesondere:  
 a) die Stuten alljährlich von einem königl. oder angehörten Privatbrennstoffe besetzen zu lassen, und wenigstens so lange zur Zucht zu benutzen, bis mindestens 2 Fohlen von denselben erzielt sind,  
 b) die Stuten zwecks Eintragung in das rheinische Pferdebestimmungsbuch zu dem hierfür festgesetzten Termine vorzuführen,  
 c) die von den Stuten geborenen Fohlen mindestens 3 Monate an der Stute zu lassen und zweckmäßig aufzuziehen,  
 d) die von den eingeführten Stuten gefallenen Stutfohlen entweder selbst zu behalten oder nur an im Kreise ansässige Züchter zu verkaufen,  
 e) die Stuten gegen alle Unfälle zu versichern,  
 f) auf alle Anfragen des Lokalbestellungsleiters über die Stute und deren Nachkommen Auskunft zu erteilen.  
 4. Die Uebernehmer einer Stute können nur durch schriftliche Erklärung der Landwirtschaftskammer von ihren Verpflichtungen entbunden werden. Bei Nichterfüllung der vorstehend aufgeführten Bestimmungen ist der Uebernehmer einer Stute verpflichtet, eine Vertragsstrafe an die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz zu zahlen, welche für jeden Fall der Zuwiderhandlung in 30 Prozent des Steigpreises besteht.  
 5. Die Erwerber von Stuten müssen sofort nach dem Zuschlage einen zahlungsfähigen Bürgen stellen, über dessen Annehmbarkeit der Lokalbestellungsleiter entscheidet.  
 6. Um die von den eingeführten Stuten gezogenen Stutfohlen möglichst im Kreise zu erhalten (vergl. § 3 d) werden Erhaltungszuschüsse und Weidengebühren für die besten Stutfohlen gewährt. Zu diesem Zweck findet alljährlich an noch näher zu bestimmenden Orten und Terminen durch die Lokalbestellungsleiter unter Mitwirkung eines Delegierten der Landwirtschaftskammer eine Versteigerung der Fohlen statt. Keine Prämie soll unter 100 Mark betragen, sie ist zahlbar in zwei Raten, je am 1. Januar des nächsten und nachstehenden Jahres, gegen Vorlage des Nachweises, daß das betreffende Tier noch demselben Eigentümer gehört. An dieser Konkurrenz können alle Fohlen des Kreises, auch die Nachkommen nicht durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer eingeführter Stuten teilnehmen. Unter sonst gleichen Umständen haben jedoch die Nachkommen der eingeführten Stuten den Vorzug.  
 7. Ein Exemplar der vorstehenden Bestimmungen für die Anfertigung und Haltung der durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer zum Zwecke der Förderung der Pferdezucht in der Eifel eingestellten Stuten ist jedem Erwerber einer Stute anzuhändigen. Derselbe hat sich durch eigenhändige Unterschrift zur Anerkennung und genauesten Innehaltung der Bestimmungen zu verpflichten.

Nachdem ich am ... eine Zuchtstute für den Betrag von ... Mark angekauft habe, gebe ich hiermit die Erklärung ab, daß ich mich den vorstehenden Bestimmungen, von welchen ich ein schriftliches Exemplar ausgehändig erhalten habe, und deren Inhalt ich genau zu kennen bestätige, in jeder Beziehung unterwerfe, insbesondere was die zu Gunsten der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz sich 4 stimulierte Vertragsstrafe anbelangt; im Falle eines Rechtsstreites unterwerfe ich mich der Zuständigkeit der Bonner Gerichte.  
 Ich bestätige, daß vorstehende von mir übernommene Verpflichtungen seitens der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz angenommen sind.  
 Malmedy, den 2. Januar 1905.  
 Der Direktor der Lokal-Abteilung.  
 Dr. Kaufmann, königlicher Landrat.

**Personal-Chronik.**  
 Der Ältere Leonard Zouten zu Eberingen ist auf eine weitere Dauer von 6 Jahren zum Gemeindevorsteher von Eberingen gewählt und bestätigt worden.

**Auszug aus den Verhandlungen der Handelskammer zu Eupen am 13. Dezember 1904.**  
 Anwesend: Kommerzienrat Westlar-Eupen als Vorsitzender, J. Delanuit, J. Homberg, A. Donner-Eupen, R. Busch-Br. Moeresnet, F. Beckmann, G. Lang-Malmedy, F. Mattonet-St. Vith, C. Dny, B. Schebler, Emil Scheibler-Montjoie.  
 Kittingen, Sekretär.

1. „Eifelbahnprojekte“. Der Vorsitzende bringt eine Eingabe der Stadtverordneten-Versammlung zu St. Vith an das Haus der Abgeordneten zur Verlesung, in welcher aus Anlaß der wieder aktuell gewordenen Frage der Erbauung einer den Kreis Malmedy berührenden Bahn der Antrag gestellt wird, bei Ausführung dieses Projektes für eine Bahnverbindung des Durtales mit St. Vith einzutreten, sei es durch eine direkte Linie von Seltenthal, Dümpelfeld, Adenau oder Zinkerath nach St. Vith, sei es durch eine Abzweigung von einer nach Eisenborn führenden Hauptlinie.  
 Diese Eingabe war der Handelskammer durch ihr Mitglied Herrn Mattonet mit der Bitte vorgelegt worden, die Vertretung der hiesigen Vertretung St. Vith's zu unterstützen.  
 Die Versammlung erklärte sich einstimmig hiermit einverstanden und beschloß auf Vorschlag des Vorsitzenden, sich diesbezüglich zunächst an das Ministerium für die öffentlichen Arbeiten zu wenden.

Bei dieser Gelegenheit beantragten die Mitglieder aus Montjoie, die Handelskammer wolle dahin wirken, daß ein gesamtes Bahnbau-Projekt zur Ausarbeitung gelange, in welches der Weiterbau der Eisenbahnstrecke Düren-Heimbach nach Montjoie-Kalterherberg eingeschlossen werde, da die Lebensfähigkeit der Industrie Montjoie's wesentlich von dieser Strecke abhängt. Auch diesem Antrage beschloß die Kammer zu entsprechen, und bittet der Vorsitzende, der im Einvernehmen mit den Antragstellern die erforderlichen Schritte zu tun sich bereit erklärt, ihm mit dem nötigen Material an die Hand zu geben.  
 2. „Gutachten wegen Freimarshalfheit“. Das hiesige Kaiserliche Postamt teilt mit, daß die Absicht bestehe, Postwertzeichen in Form von Briefen zur Ausgabe gelangen zu lassen und trägt an, ob nach den Erfahrungen der Handelskammer hierfür ein Bedürfnis vorhanden sei. Die Versammlung spricht sich in bejahendem Sinne aus und hält es für zweckmäßig, zwei Sorten (zu 5 und zu 10 Pfennig) zusammen in einem Briefchen auszugeben. Solche müßten mit geringeren und größeren Abschnitten versehen und darauf handlich eingerichtet sein, daß sie leicht in Portemonnaie untergebracht werden könnten.  
 Bei dieser Gelegenheit wird von einem Mitgliede auf die schlechte Qualität des zu Stempelmarken verwendeten Papiers hingewiesen, was häufig zu Unzuträglichkeiten führe. Die Kammer beschloß, an zuständiger Stelle Abhilfe in Anregung zu bringen.  
 3. „Archiv für Wirtschaftsgeschichte“. Auf die bezüglichen Anträge der Handelskammern in Köln und Düsseldorf erklärt die Versammlung sich bereit, vorkommenden Falls beiden Korporationen das gewünschte Material zugänglich machen zu wollen.  
 Nach Durchsicht und Erledigung der übrigen „Eingänge“ wird die Aufstellung des Jahresberichts pro 1904 beiprochen und die Verteilung der Referate in der üblichen Weise vorgenommen.

### Politische Nachrichten.

#### Inland.

Eine militärische Beförderung eines Staatssekretärs hat der Kaiser vorgenommen. Bei der Jubiläumfeier des Grenadier-Regiments zu Pferde in Bromberg ist dem Staatssekretär von Elsaß-Vohbrincaen v. Köller der Charakter als Rittmeister verliehen worden. Diese Ernennung erinnert daran, daß der Kaiser nach seinem Regierungsantritt den Finanzminister von Scholz, der es in seiner militärischen Laufbahn nur bis zum Riezelbweibel gebracht hatte, zum Leutnant beförderte. Auch der Reichskanzler ist bekanntlich vor einigen Jahren zum Oberst à la suite der Bonner Division befördert worden. Herr v. Köller steht im Alter von 63 Jahren.

Am 21. Dezember starb in Koburg die Herzogin Witwe Alexandra von Sachsen-Koburg-Gotha. Sie wurde am 27. Dezember unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung des Herzogtums feierlich beigesetzt. Auch Kaiser Wilhelm und mit ihm eine große Zahl von Fürstlichkeiten waren zu der Feier erschienen.

In Berlin ist gegenwärtig ein preussischer Parteitag der Sozialdemokraten versammelt. Der „Vorwärts“ liefert bei dieser Gelegenheit einen neuen Beweis sozialdemokratischer Unverschämtheit. Er hat die Frechheit, die Tagung als „Preussenparlament“ und „neue preussische Nationalversammlung“ zu charakterisieren. Der Zweck des Tages sei demnach, den verfassungsmäßigen preussischen Landtag zu depossidieren, in den noch kein Sozialdemokrat eingedrungen ist, und möglichst viel Schmutz und Schande auf die preussische „Barbarei“ zu laden. Solche Ueberhebungen sind geradezu lächerlich, und es dürfte gut sein, diesem Dramatiker nicht zu viel Gewicht beizulegen.

**Bekanntmachung.**  
 Während des Monats Dezember 1904 sind hier nachbenannten Jagdscheine ausgefertigt worden.  
 A. Jahres-Jagdscheine.  
 Martin, Voshheimergraben, vom 6. Dezember 1904;  
 Joh. Pet., Neuland, (Bahnhof), vom 7. Dez. 1904;  
 Kasterlandmesser, St. Vith, vom 7. Dez. 1904;

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Postboten und in der Expedition entgegengenommen.  
 Inserationsgebühren für die Tagesblätter Garnond-Beile oder den Raum 10 Zeilen, Restanten 25 Pfennige die Zeile. Bei Wiederholung von Inseraten angemessener Rabatt.  
 Reaktionschluss Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.  
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).  
 Wenn die, war daß von ein kann. nft, denn end. Die ie. Im ittel sind käuflich.  
 10-22,50  
 10-15,00  
 00,00  
 00,00  
 14,20  
 4,00  
 4,80  
 00 Kilog.  
 80-9,60  
 50-0,00  
 mmission.)  
 Mart  
 75-00  
 70-72  
 65-67  
 58-61  
 30-00  
 66-67  
 62-64  
 53-57  
 66-67  
 62-64  
 59-60  
 54-58  
 59-60  
 56-57  
 50-53  
 00-00  
 Auftrieb  
 Saugfänger  
 Käber  
 r (Fresser  
 83-85  
 g, besagl  
 9 Berliner  
 mit Kopf  
 das Rilo.  
 zu  
 un  
 in  
 th,

Mit dem neuen Jahre will auch der letzte der deutschen Bundesstaaten, Bremen, von seinem Münzrechte Gebrauch machen und Gold- und Silbermünzen mit seinem Staatswappen zur Ausprägung bringen. Die Ausprägung der Bremer Münzen wird dem Vernehmen nach von der Hamburger Münzstätte mit übernommen. Mit dem neuen Jahre gelangt auch das neue Fünzigpfennigstück zur Ausgabe, während die Entscheidung über das Fünfmarsstück noch aussteht.

Die übliche Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee während des Berichtsjahres vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 ist dem Reichstage zugegangen. Auf das Bild wirkt natürlich der Zustand in Südwestafrika einen dunklen Schatten, er hat die eben bemerkbar werdenden Anfänge eines mit schwerer Arbeit herbeigeführten Fortschritts zum großen Teil zerstört. Sieht man vom südwestafrikanischen Luftraum ab, so bedeutet die Entwicklung während des Berichtsjahres in allen wichtigen Punkten einen abermaligen, zwar bescheidenen, aber unverkennbaren Fortschritt. Dieser kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete seit 1896 in beträchtlich stärkerer Progression entwickelt haben, als die dauernden Ausgaben.

Herzog Friedrich von Anhalt-Desau stiftete für die geschädigten südwestafrikanischen Anstifter 10 000 Mark aus seiner Privatkassette.

Ueber die Heimbeförderung von Leichen aus Südwestafrika hat der Eisenbahnminister Bude einen Erlaß veröffentlicht, nachdem die Leichen von Angehörigen der Schutztruppe auf den Dampfern der Wörmann-Linie frachtfrei überführt werden, diese nunmehr auch mit Genehmigung des Kaisers auf den Strecken der preussischen Staatseisenbahn und der Reichseisenbahn kostenfrei zu befördern sind.

### Ausland.

Nach einer Meldung des Generals v. Trotha aus Südwestafrika wurden am 11. d. Mts. von deutschen Patrouillen südwestlich Dithangwe und am 22. d. Mts. in den Bergen östlich Bakwater einige Herero-Banden erfolgreich überfallen. Am 22. d. Mts. griff Oberleutnant Streitwitsch mit Leutnant von Wiedom und zwölf Mann eine Hererobande bei Datzipiko an. Der Feind eröffnete das Feuer und die Werts wurde erloschen, wobei 16 Herero fielen. Der Hauptmann Franke, der heldenmütige Befreier von Omaruru, wurde von Kaiser Wilhelm zur Audienz befohlen.

In der französischen Deputiertenkammer bereitet sich ein neuer Vorstoß gegen die Kirche vor. Die Kammer nahm mit 362 gegen 239 Stimmen einen Gesetzentwurf an, durch welchen das Beerdigungsmonopol der Kirchenverwaltungen und Konsistorien abgeschafft wird. Ministerpräsident Combes bemerkte bei der Beratung, das Gesetz werde dazu beitragen, die Trennung von Staat und Kirche zu fördern.

### Der Krieg in Ostasien.

Tokio, 30. Dez. 1904. Die Admirale Togo und Kaminura sind heute morgen mit ihren Stäben hier eingetroffen. Die feindlich gestimmten Strahlen der Stadt waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge gefüllt. Vertreter des Kaisers und der Kaiserin, Minister, Staatsmänner und Tausende von Schulkindern begrüßten die Admirale am Bahnhof, die sich kaum einen Weg zu dem vom Kaiser gefandten Wagen bahnen konnten. Togo und Kaminura führten unter Bausai-Nuten nach dem Marinedepartement, von wo aus sie sich nach kurzem Aufenthalt zum Vortrag beim Kaiser begaben.

Tokio, 1. Jan. Das zweite Hauptquartier in die Hände der Japaner gefallen. Die Japaner stürmten und eroberten gestern das Fort Sunghschuan vor Port Arthur.

Tokio, 1. Jan. Antlich wird von der Belagerungsarmee vor Port Arthur gemeldet, daß die Japaner die Brustwehr des Forts Sunghschuan am 31. Dezember vormittags 10 Uhr in die Luft sprengten und dann nach Sturm das ganze Fort um 11 Uhr vormittags besetzten. Ein Teil der Russen floh nach den südlich vom Fort gelegenen Höhen, während der Rest unter den durch die Explosion aufgeworfenen Erdmassen begraben wurde. Bei der Befreiung der Erdmassen wurden zwei russische Offiziere und 160 Mann noch lebend aufgefunden und zu Gefangenen gemacht. Diese sagten, es seien noch etwa 150 Russen durch die Explosion verschüttet worden. Die Wunde der Japaner, die aus Feldgeschützen, Maschinengewehren usw. besteht, wird jetzt noch genau festgestellt. Die japanische Abteilung, welche gegen das Fort von Balungshan tätig ist, zerstörte am Samstagabend durch eine Explosion einen Teil der alten Umwallung.

Tokio, 1. Jan. Neuer. Die Japaner nahmen heute das Fort N und das neue Fort von Balungshan, sowie die Höhen im Süden von Ponsantantao.

### Port Arthur fällt.

Tokio, 2. Jan. General Nogi berichtet, er habe von General Stössel einen die Uebergabe Port Arthurs betreffenden Brief erhalten.

Tokio, 2. Jan. Die Japaner stürmten und besetzten gestern das Wangtaifort.

Tokio, 2. Jan. Der Brief des Generals Stössel, in welchem er den Vorschlag betr. die Uebergabe Port Arthurs macht, ist gestern abend 9 Uhr bei dem Oberkommandierenden der Belagerungsarmee eingegangen.

Tschifu, 2. Jan. Heute früh 7 Uhr sind vier russische Torpedobootszerstörer, nämlich Sforz, Statny, Wlostin und Sindit, sowie das Kanonenboot Del aus Port Arthur mit Despeichen hier eingetroffen, welche an Land gebracht wurden. Der Kommandant des Statny erklärt: Die Fahrzeuge hätten Port Arthur verlassen, weil es nach Einnahme des 203-Meter-Hügels durch die Japaner für die russischen Schiffe unmöglich geworden sei, im Hafen zu bleiben.

Tokio, 2. Jan. Der Brief des Generals Stössel, in welchem er den Vorschlag betreffend die Uebergabe Port Arthurs macht, ist gestern abend 9 Uhr bei dem Oberkommandierenden der Belagerungsarmee eingegangen.

Tokio, 1. Jan. Es verlautet, daß die Feindseligkeiten bei Port Arthur heute eingestellt wurden. Die russischen und japanischen Befehlshaber beraten heute nachmittag über die Uebergabebestimmungen.

Zwei Uhr nachmittags. Das Schreiben des Generals Stössel an General Nogi sagt, ein weiterer Widerstand sei nutzlos. Der Kaiser von Japan sandte an Nogi ein Telegramm, in welchem er Stössel seine Anerkennung zollt und befiehlt, daß der Belagerung von Port Arthur volle militärische Ehren erwiesen werden. Die beiderseitigen Stabschefs treffen heute mittag zusammen. General Stössel, der Vertreter Nogis hat Vollmacht erhalten.

London, 2. Jan. Das Neuterische Bureau meldet: Die japanische Gesandtschaft teilt amtlich mit, General Stössels Gesuch, die Unterhandlungen über die Uebergabe von Port Arthur zu eröffnen, sei angenommen worden.

Tokio, 2. Jan. Die Russen haben im Laufe der Nacht mehrere Forts vor Port Arthur geräumt und heute früh die Mehrzahl der im Hafen befindlichen Schiffe in die Luft gesprengt.

Tokio, 2. Jan. Die Zusammenkunft zwischen den zur Verhandlung über die Kapitulation von Port Arthur ernannten Kommissaren schloß um 4 1/2 Uhr heute nachmittag mit dem Ergebnis, daß ein Abkommen über die Unterzeichnung des formellen Kapitulationsaktes erzielt wurde. Es verlautet, daß die Russen alle Bedingungen der Japaner angenommen haben.

### Aus dem Kreise Malmedy.

Nachrichten von allgemeinem Interesse werden dankbarst entgegengenommen und auf Wunsch honoriert, Porto wird vergütet.

\* St. Vith, 3. Januar. Hier herrscht seit einigen Tagen Kälte bis zu -15 Grad Celsius. — In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde durch den hier stationierten Gendarmerieposten ein Mann aus Neudorf vom Tode des Erfrierens gerettet. Derselbe, ein Neudorfer, lag in total betrunkenem Zustande diesseits des Neudorferbergs und gab seine gefährdete Lage durch anhaltendes, heftiges Schreien kund, welches denn auch, trotz der Entfernung von mindestens 1 1/2 Kilometer, gehört wurde. Mit noch zwei Mann machte Herr Neudorf sich auf und fand den bereits steif Gefrorenen im Schnee liegend vor; er führte denselben, welcher bereits nicht mehr geben konnte, auf Neudorf zu. Vor dem letzteren Orte stieß der Gendarm mit seinen Begleitern auf zwei Männer aus Neudorf, welche ebenfalls die Hilferufe gehört hatten und auf der Suche waren. Letzteren übergab er den Geretteten, welche ihn dann seiner Behausung zuführten.

### Aus der Rheinprovinz.

Rheinbreitbach, 1. Jan. In der vergangenen Nacht erhielt beim Neujahrsschießen ein verheirateter Mann einen Schuß in den Kopf. Er wurde noch in der Nacht nach Bonn in die Klinik gebracht. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt. — Auch in Kreuznach wurde ein Mann beim Neujahrsschießen lebensgefährlich verletzt.

### Bermischtes.

— Aus Kurhessen, 1. Jan. Einen entsetzlichen Tod erlitt vor. Woche der Bürgermeister des Dorfes Günstersode bei Mel-

lungen. Der Gemeindevorstand hatte sich losgerissen und ließ im Dorf umher. Der Bürgermeister machte sich auf um mit Hilfe anderer beherzter Männer den Bullen wieder einzufangen. Er näherte sich dem ansehend ganz ruhigen Stier, als dieser plötzlich wütend wurde, auf den Bürgermeister einprang, ihn auf die Hörner nahm, emporhieb und zu Boden warf, worauf das rasende Tier den völlig wehrlosen Mann derart mit den Hörnern durchbohrte und mit den Vorderfüßen zerstampfte, daß der Tod alldald eintrat.

— Von einem Geistlichen als Erfinder berichtet das Berliner Tageblatt: Schon wieder macht ein Geistlicher als Erfinder von sich reden. Der römische Mönch Pater Emilio da Carbone soll einen Apparat für drahtloses Telephonieren erfunden haben, der ausgezeichnet funktioniert.

— Moskau, 31. Dez. Die Kälte erreichte 27 Grad. Infolge des Frostes sind heute alle Lehrtätigkeiten gestoppt.

— Der Bernhardiner „Frisch“. Neuerdings hat sich wieder ein Fall ereignet, der die ausgezeichneten Eigenschaften der Sunde auf dem St. Bernhard im besten Lichte zeigt. Ein Italiener war mit seiner Frau auf der Rückkehr nach Mailand begriffen; da sie nicht über genügend Mittel verfügte, um sich eine größere Eisenbahnfahrt leisten zu können, hatten sie, aus der Schweiz kommend, den Weg über den St. Bernhard genommen. Sie hatten die Pashöhe noch lange nicht erreicht, als die Frau im Schnee zusammenbrach und nicht mehr weiter konnte. Da der Mann sie nicht allein zu lassen wagte, konnte er keinerlei Hilfe herbeiholen. Während die Kälte auch ihm allmählich die Kräfte zu rauben begann, versuchte er in seiner Verzweiflung durch lautes Schreien Hilfe herbeizurufen, wenn auch mit wenig Aussicht auf Erfolg, da im ganzen Umkreis keine menschliche Behausung und kein menschliches Wesen zu erblicken war. Meinerseits keine Kräfte wurden in dem Hospiz von dem wachsamem Hund „Frisch“ vernommen. Mit sicherem Trieb rannte das fluge Tier in der Richtung davon, aus der die Hilferufe erschallten und langte bald bei den Bedrängten an. Dort blieb er zunächst stehen, gleichsam nachdenkend, was da zu tun sei. Sobald er jedoch die Lage richtig erkannt hatte, kehrte er mit mächtigen Sägen ins Hospiz zurück, rief durch sein lautes Bellen die Mönche heraus und führte sie, die die Bedeutung seines aufgeregten Gebahrens sofort erkannten, zur Stelle des fast verlorenen Paars. Der Mann hatte noch wenig früh die Kälte des Schnees gelitten, er gelangte mit einiger Beihilfe auf eigenen Füßen bis zum Hospiz. Die Frau dagegen mußte auf eine Bahre von den Mönchen dorthin getragen werden, da sie bereits Hände und Füße erfroren hatte. Es war die erste Rettungstat, die Frisch, der Bernhardiner, in diesem Winter vollbrachte. Im vorigen Jahre hat er auf ähnliche Weise 22 Menschen gerettet.

— Kuroki und der Stammtisch. Die Mitglieder eines Dortmund Stammtisches sandten am 24. September nachfolgendes Schreiben an den Oberbefehlshaber der ersten japanischen Armee, General Kuroki in Japan zurzeit Kriegsschauplatz: „Mit großem Interesse und wahrer Begeisterung haben wir Ev. Erzelenz Kriegsführung bewundert und wünschen dem bisher unbesiegten Feldherrn der ersten Armee weitere glückliche Erfolge. Zur steten Erinnerung an die großartigen Siege bitten wir, auf angehefteter Karte um Ev. Erzelenz Unterschrift. Dem großen Feldherrn Heil! Die Mitglieder des Stammtisches Studmann.“ Am 24. Dezember, genau nach drei Monaten, lief, wie die Dortmund. Itg. berichtet, folgendes Antwortschreiben ein: „Auf dem Schlachtfeld in der Mandchurie, den 5. November 1904. Wie freue ich mich, von so großer Ferne zu unseren Siegen beglückwünscht zu werden! Wie Sie wissen, sind wir ja Schüler der deutschen Taktik. Und so ist meine Freude umsomehr verdoppelt, von den deutschen Herren hierzu gratuliert zu werden. Mit besonderer Hochachtung Ihr gehorsamer T. Kuroki, General und Oberbefehlshaber der ersten Armee.“

### Januar.

#### Monatsplauderei von Hans Norden.

(Nachdruck verboten.)

Wohl die meisten glücklichen Familienväter, denen als Erstlingsgabe der jetzt im Neujahr wählenden Kinderbringer — vulgo Storch genannt — einen kräftigen Jungen in die Wiege legt, benennen den Stammbalter gewöhnlich mit ihrem eigenen Vornamen, es sei denn, der Gattin erlaube eine der bald ins Meer der Bergesehenheit gesunkenen Namen wie „August“ oder „Christian“ zu ordnen. Auch der römische Licht- und Sonnengott Janus, der zugleich der Gott der Zeit und des Jahres war, nannte den ersten seiner zwölf Söhne — ich bezeichne biblisch die zwölf Monate — den „Januarus“. Den Gott Janus dachten sich die Römer mit zwei Gesichtern: einem alten, mit weißem Haar und Bart umrahmten, der rückwärts in die Vergangenheit schaut und einem ju-

## Nach geschiedener Ehe.

Ein Sittenbild aus dem heutigen Frankreich.  
Von Comtesse de Beaurepaire. Deutsch von Helene Krembs.

(Nachdruck verboten.)

Der Frühling hatte seinen Einzug gehalten und den Pariser Promenaden ihre Feste angelegt; die reichbelaubten Kastanienbäume breiteten über die breiten Spazierwege angenehmen Schatten; aus allen Gärten und Blumenanlagen ergoß sich balsamischer Duft.

Der Aprilmorgen war klar und warm; das Lächeln jung und alt ins Freie.

Auf dem Hofe und in den Sälen der Bürgermeisterei des achten Arrondissements herrschte eine außergewöhnliche Tätigkeit. Eine Schar von Gärtnern und Dekorateurs war eifrig beschäftigt, die sonst so fahlen Räume mit Blattpflanzen und farbigen Behängen auszustücken. Vor der Treppe hielten schwerbeladene Wagen, aus denen reichgeputzte Sessel und Stühle, rotammetene und goldgefranzte Draperien zum Vorschein kamen; einige Arbeiter kauften unter der Last eines Klaviers.

Auf dem Bürgersteig drängten sich die Neugierigen und musterten zudringlich die schon langsam sich einfindenden Gäste. Der Vorgang nämlich, welcher sich hier abspielte sollte, war kein alltäglicher. Marzel Bertinet, ein früherer Abgeordneter, geschiedener Gatte einer lebenswürdigen und tugendhaften Frau, Vater von drei reizenden Kindern, heiratete heute, am 20. April, die schöne Regina Lebaron.

Welch sonderbare Verwicklung der Verhältnisse hatte wohl den Mann zu diesem unbegreiflichen Schritte geführt? In den auf der Straße sich bildenden Gruppen wurden darüber allerlei Meinungen verbreitet, deren Inhalt laut, aber keiner äußerte sich zu Gunsten des zukünftigen Paares.

Und mit Recht; die Ansichten hätten noch strenger ausgesprochen werden dürfen, ohne daß der Wahrheit zu nahe getreten wäre. Denn Bertinet war nicht nur ein ungetreuer Gatte, sondern er hatte auch alle Verpflichtungen des Familienvaters über Bord geworfen.

Geboren und erzogen in reicher katholischer Umgebung, war er unbenutzt in den Ideen und Anschauungen aufgewachsen, welche die Seinigen sich zur Richtschnur gemacht hatten, die aber leider mehr auf äußerliche Wohlthätigkeit und Ueberlieferung als auf festen und tatkräftigen Glauben gegründet waren. Alle seine Verwandten und Bekannten waren katholisch; — so gehörte es sich, — rechtschaffene Leute, welche ihren christlichen Pflichten nachkamen, und den Mächten nicht um einen Heller benachteiligt hatten; über es fehlte ihnen das, was erst den wahren Christen ausmacht; die innere Ueberzeugung, der Opfergeist und die Selbstverleugnung, die um des Guten willen arbeitet und redlich kämpft, wo es Not tut. Marzel hatte sich in noch jugendlichem Alter eine hübsche und lebenswürdige Gattin gewählt.

war, gestorben, folgte er demselben im Amte. Später wurde er dann Kreisdeputierter und endlich Abgeordneter. Als solcher nahm er an politischen Leben regen Anteil. Mit Verstand und Einsicht ebenso wie mit seltenem Redner-talent ausgerüstet, behauptete er einen der ersten Plätze in der Kammer. Obgleich er gerade nicht zu den Leitern seiner Partei gehörte, so ergriff er doch öfters bei ausschlaggebenden Fragen das Wort und bekämpfte meist mit Erfolg die Bestrebungen der Umsturzparteien.

Und mit diesem Eifer war es ihm Ernst, denn er ging von der Ueberzeugung aus, daß, wenn auch manches an der Gesetzgebung zu ändern und zu bessern sei, diese Reformen nicht auf dem Wege kulturkämpferischer Heberei zu erreichen wären.

Wenn Bertinet einerseits in dieser öffentlichen Tätigkeit zum Wohl des Landes eine leicht erklärliche Befriedigung seiner Eigenliebe fand, so blühte ihm andererseits dabei das glücklichste Familienleben. Yolande, seine Frau, war das Muster einer sorgsam Mutter, einer vorzüglichen Hausherrin.

Ram Marzel nach einem anstrengenden Arbeitstage müde und abgepannt zu den Seinen, so empfing ihn Yolande mit stets freundlichem Gesicht, und umgab ihn mit wohlthuender zärtlicher Fürsorge. Sie war sehr gebildet und hatte Verkönnnis für die Arbeiten ihres Mannes; darum nahm sie an seinen Bemühungen regen Anteil, ermunterte ihn durch manch klugen Rat und freute sich seiner Erfolge. Auch mußte sie die Freunde ihres Gatten durch ihre seines Benehmen und ihre Unterhaltungs-gabe zu fesseln, so daß man ihr Haus viel und gern besuchte. Im Wahlkreise Marzels hingegen rühmte man Yolandes Mit-tätigkeit und stets bereitwillige Dienste. Das Ehepaar hatte zwei Töchter, Hermine und Marguerite, und einen Sohn, welcher zum Andenken an seine bretonischen Großeltern die Namen Johann-Maria erhielt.

Das Glück schien sich dauerhaft in dieser Familie niedergelassen zu haben.

Jedoch Fortuna hat ihre Launen, und die Menschen in ihrem Unverstand und ihren Leidenschaftlichen scheinen oft darauf auszugehen, die Grillen der unbeständigen Göttin nach Kräften zu unterstützen.

Hermine war bald zehn, Johann kaum zwei Jahre alt, als Herr Bertinet das erste Ungemach traf.

Unter seinen Wählern war ein heftiger Streit entspannt, und nach erbitterten Kämpfen, bei welchem dem abgehenden Vertrauensmann manch hartes Wort gesagt wurde, ging sein Gegner, ein Fortschrittsmann und Anhänger der neuzeitlichen Grundsätze, siegreich aus der Urne hervor.

Das war ein unerwarteter Schlag für den bis dahin so Geseierten. Seine Eitelkeit empfand die Niederlage am meisten, wenn er es sich auch nur heimlich gefand, und es seiner Frau wohlweislich verschwie, daß die Sucht, zu glänzen und eine ehrenvolle einflußreiche Stellung einzunehmen, die Sorge um das Wohl und Wehe des Vaterlandes bei weitem übertrat. Jetzt gereute es ihn, in gewissen Fällen so entschieden gewesen zu sein; er hätte besser der Meinung der großen Masse Rechnung tragen und, wie er diplomatisch meinte, einen begünstigenden Mittelweg einschlagen sollen.

Kurze Zeit nach dieser unerquicklichen Wahlgeschichte, als Bertinet sich noch kaum von seinem Aerger erholt hatte, geschah etwas sehr Merkwürdiges. Einer der radikalsten Zeitungsschreiber, Lebaron, welcher, so oft es eben ging, den talentvollen Abgeordneten in seinem Blatte angegriffen und beleidigt hatte, war gestorben, und hatte die Vormundtschaft über seine einzige Tochter dem früheren Gegner übertragen.

„Ich kann, so lautet der betreffende Teil des Testaments, keinen besseren Beweis geben von der Achtung, welche ich für Bertinet hege. Meine Tochter steht nunmehr allein in der Welt, sie hat kaum Vermögen genug, um leben zu können. Aber ich weiß, daß Herr Bertinet über sie und ihre Zukunft nachdenkt.“

Welcher Eingebung war der Mann bei einer solchen Anordnung gefolgt?

Sicher hatte hier der Teufel geraten, denn er kannte seine Tochter nur zu gut. Regina war eine Schönheit, aber eine unheilbringende, dämonische Schönheit, ihre grünlichleuchtenden Augen konnten Blitze sprühen, aber auch unendlich sanft bliden; diese Augen hatten einen ganz unbeschreiblichen Ausdruck. Ein tadelloser Wuchs und ein anziehendes Benehmen vervollständigten das Bild ihrer Schönheit. Was ihre moralischen Eigenschaften anbetrafen, so war das junge Mädchen ein Produkt der neuzeitlichen Anschauungen, wie man sich jetzt auszudrücken pflegt, obgleich diese so alt wie die Welt selbst sind.

Adam, der erste Mensch, fand Gottes Gebot un bequem, deshalb übertrat er es; Kain, sein Sohn, ließ sich auf den Kampf zwischen Gut und Böse gar nicht einmal ein; da er seinen Bruder Abel in der Tugendhaftigkeit nicht gleichen konnte, so erschlug er ihn.

Also Regina, welche sehr gut unterrichtet — ja beinahe gelehrt — war, glaubte an nichts, als an sich selbst und erwartete und erhoffte das Glück nur vom materiellen Wohlergehen, vom Reichtum, welchen sie bis dahin entbehrt hatte. Yolande, die von der bedauerlichen Erziehungsweise des Mädchens hörte, und über die Schmähschriften ihres Vaters empört war, beschwor ihren Gatten, das gefährliche Vermächtnis abzulehnen. Doch Herr Bertinet ließ sich durch eine plötzliche Erregung leicht hinreißen, und suchte seiner Frau klar zu machen, daß es im Gegenteil seine unabwendbare Pflicht sei, diese Vormundtschaft anzunehmen.

Wenn ich sie ausschlage, hatte er gesagt, wird man glauben, ich wolle mich an Lebaron rächen. Im Uebrigen können wir versuchen, das unglückliche Kind dem unheilvollen Einfluß zu entziehen, dem seine Jugendjahre ausgeföhrt gewesen sind. Umsonst rief Frau Bertinet darauf hin, daß ein achtzehnjähriges Mädchen die Lehren nie mehr vergißt, die ihm von der Wiege auf eingeimpft worden. Ihr Gatte ließ sich nicht zu besserer Einsicht bekehren, und Regina wurde in die Familie aufgenommen.

Von diesem Tage an hatte die Pflegebefohlene, und hiermit gebordete sie wahrscheinlich den Vorwürfen ihres schlechten Vaters, nur noch ein Lebensziel: sie wollte sich ein sorgenfreies Dasein verschaffen.

Marzel, der damals fünfundsiebzig Jahre zählte, sah noch jugendlich aus; er war ein stattlicher schöner Mann voll allgemein

blickt. Und ungung, wie Gottes. Wahn ibnen die Aber — es und ein al Januar, de Verweil alten Röm Geschenke. gingen die sich gegen personal u dafür kam hat sich w ,der schwa erkiehen? der Neujahr und das la behaupten! den und läßt ich d des schon h Wege zu g Loskaufen Zweck bestit Wen id Jünger Kr Karten m stud. med. berat ,sau Für ma tenseiten. flattern ba nicht so ha runsch zu schlachten w So ist Diesen Na mit Recht In eiserne gen, nur sic loszure ten die Eis Hand des ,kraftlos. Landmann Saat zuffl Bäumen un mair nicht der Bauer Im nur Tipp, Klip schamungeln wird sie als einigen Lo weh, was in chen kleine Müffelkäfer kamten es Die Schäd ben sich h fressen. G fängnis, i gen sie an oder sie sp Aerger der men. Die Um in sold man nach Bei einer sicher in ei der guten frau braud Roden schli fer, was o Die eiff werden im reichen Fr dreht sich stuhls wird wunden. I anerkannter Gatten, wie gemalt. Aber er Nun wo dung da? Sie mü sie ihren B Mit drei Seiten und wollte sie errungen, U Und das Wochen, bis lieb genom sie bis dach Nun be Sie schi Waslen un schen, und schob den g hauptete, i seine Geiste verbummen vorrichtig, e betäubende Nach u gungen, die folgerecht be Marzel seine Bezie delnde Stin nen freien Regina gam Rindern gel mehr leben Freilich heranziehen teidigung k Kampf schi Die am keit ihres V beschloß sie Eines A Religionsun ten; wenn zu ertragen zugeben, da Es fand statt, in we rühkeit erla vor fernere

um d...  
ander  
herzte sich  
während  
er nahm,  
die Bier  
schobte  
dintrat.  
berichtet  
über als  
emlich da  
tieren er-  
grad. In-  
sich wie-  
affen der  
in Italie-  
begreifen;  
ie größere  
weiz kom-  
Sie hatten  
n Schnee  
Mann sie  
verbeiholen.  
rauben bes-  
Schreien  
Erfolg, da  
in menschen  
Mit siche-  
n, aus der  
dingen an.  
da zu tun  
orte er mit  
e Bellen  
seines auf-  
verlorenen  
es Schnees  
Fäden bis  
e von den  
e und Fische  
der Bern-  
abre hat er  
ieder eines  
nachfolgen-  
mischen Ar-  
" und zwar  
e und wach-  
ung bewun-  
der ersten  
ng an die  
Ew. Erz-  
Mitglieder  
genau nach  
währendes Ant-  
schurke, den  
er Ferne zu  
wissen, sind  
Freunde um-  
freundelt zu  
L. Kurcki,  
verboten.)  
als Erstlings-  
ulgo Storch  
gt, benenne  
ornamen, es  
der Verges-  
titan" zu or-  
mus, der zu-  
te den ersten  
f Monate so  
h die Römer  
nd Bart um-  
nd einem ju-  
hte, als Ber-  
geschah etwas  
schreiber, Be-  
len Abgeord-  
tte, war ge-  
nzige Tochter  
Testamentes,  
e ich für Ber-  
der Welt, sie  
ber ich weiß,  
wid".  
schen Anord-  
ete seine Toch-  
er unheilbrin-  
Augen konn-  
; diese Augen  
elloser Wuchs  
as Bild ihrer  
trafen, so war  
Anschauungen,  
so alt wie die  
nbequem, des-  
en Kampf zwi-  
seinen Bruder  
te, so erschlug  
einabe gelehrt  
erwartete und  
en, vom Reich-  
e, die von der  
und über die  
ihren Gatten,  
Herr Bertinet  
gen, und suchte  
eine unabweis-  
man glauben,  
n können wir  
Einfluss zu ent-  
sind. Umsonst  
hriges Mädchen  
auf eingee-  
erer Einsicht be-  
ommen.  
und hierin ge-  
lechten Vaters,  
entfremdes Dasein  
ählte, sah noch  
will allgemein

den modernen Bauern und Bürgerhäusern tritt der Fuß der  
Mägde nicht mehr das Pedal des Spinnrades oder des Webe-  
stuhls, sondern das des modernsten Materialinstruments — des  
Klaviers!  
Der Blumenfreund muß auch in diesem Monat, wenn schein-  
bar die Mutter Erde auch ruht, für sein Gärtdchen ein wachsaues  
Auge haben. Das Deckmaterial der Rosen muß bei gelinder Witterung  
etwas gelüftet, bei eintretender Kälte sorgsam nachgedeckt  
werden. Der Blumenjäger wird gereinigt, aus trockenem Kiefern-  
holz werden Pflanzenstäbe geschnitten.  
Am Fenster blüht jetzt die farbenprächtige Kamelie. Sie stammt  
aus einem jetzt sehr bekannten Lande, aus Japan. Der aus Brinn  
gebürtige Jesuit Georg Wilhelm Kamel brachte 2 Stauden im  
achtzehnten Jahrhundert aus diesem Lande mit und verkaufte sie  
an den größten Gartenfreund Londons, den Lord Petre.  
Der Januar ist auch der vergnügungsreichste Monat des Jah-  
res. Es gibt wohl keinen Verein, der nicht in diesem Monat ein  
Vergnügen hätte. Einige gründen sich noch auf althergebrachte  
Sitten und Gebräuche. Der 20. des Monats wurde von den  
Schlingengilden in alter Zeit als St. Sebastianstag gefeiert, heute  
erinnert man sich kaum noch des Schutzheiligen der Schützen oder  
Sebastianbrüder. Sebastian war unter dem römischen Kaiser  
Diokletian Hauptmann der Prätorianer, wurde Christ und des-  
halb als Zielscheibe für die mauritanischen Vogenschießen an einen  
Baum gebunden. Von 1000 Pfeilschüssen durchbohrt hauchte er  
am 20. Januar 288 seine Seele aus. Als Heiliger war er der  
Schutzpatron seiner Denker, der Schützen.  
Den 22. Januar hielten die Barmherzigen Schwestern als  
Stiftungsfest feiern. Dieser Tag ist dem Heiligen Vincent de Pa-  
ula gewidmet, der 1624 den Orden der Barmherzigen stiftete, ein Orden  
der sich der Seelsorge und dem Volksunterricht, später auch der  
Krankenpflege hauptsächlich hingab.  
So schlagen sich in dem frommgläubigen, poetischen Mittel-  
alter Sagen und Legenden um gewisse Tage aber auch um andere  
Dinge. Kein Wunder, daß sie sich auch einer Pflanze bemächtigen,  
deren Erscheinen zu einer Zeit, wo die Erde noch in einen kristal-  
lenen Schneemantel gehüllt ist, zum mindesten wunderbar erschien:  
es ist dies die Christrose, eine zarte Blume, vom Botaniker pro-  
faisch schwarze Nieswurz benannt. Sie ist die erste im Freien  
blühende Blume, zart und duftig. Die Legende erzählt ihre Ent-  
stehung: Als Maria den Heiland in einem Stalle gebar, da eilten  
die Hirten ihn anzubeten. Unter ihnen befand sich auch eine Hir-  
tin, die auf dem Wege Blumen pflückte und sie als Zeichen ihrer  
Liebe dem Jesuskinde in die Krippe legte. Ein mißlicher Blick des  
göttlichen Kindes traf die Swende. Und die Blume der Flur durfte  
blühen, wenn die Christrosen ausgelutet haben, ob auch die nor-  
dischen Gäfte mit unerbittlicher Strenge im Lande regieren! Sie  
ist nicht mit lieblichem Dufte ausgestattet; wozu hätte sie den auch  
nötig? Kein schillernder Käfer, kein farbenprächtiger Schmetter-  
ling läßt sich auf ihr nieder, noch ist es Winter. Aber — bald  
wird sie aufstehen; dies will die Blume verkünden, und herrlich  
erfüllt sie diese Aufgabe.

**Zivilstand der Stadt Malmédy pro Dezember 1904.**  
Geburten: Am 2. Johann Irma, Tochter von Alexander  
Fagnoul und Maria Karoline Dethier. Am 3. Heinrich Viktor,  
Sohn von Hubert Viktor Legros und Maria Josefine Bodt. Am  
7. Johann Leo, Sohn von Romanus Nicolet und Maria Dragard.  
Am 14. Julius Nikolaus, Sohn von Johann Alfons Breyre und  
Maria Louise Abinet. Am 15. Josefine Johanna, Tochter von  
Mathieu Josef Rentmeister und Josefine Lambert. Am 16. Christof  
Maria Anton, Sohn von Johann Christof Dambrosio und Huber-  
tine Binot. Am 19. Ludwig Nikolaus, Sohn von Josef Piette  
und Maria Viktoria Denis. Am 19. Julius Alfons Leo, Sohn  
von Paul Leo Lodomez und Maria Philippine Batriot. Am 23.  
Karl Heinrich Mathias, Sohn von Mathias Josef Godetroit und  
Maria Selena Bithain. Am 25. Georg Friedrich, Sohn von Jo-  
hann Peter Maria Lucian Lang und Lily Eliza Heil. Am 25.  
Wilhelmine Ida, Tochter von Florenz Hubert Blaise und  
Maria Magdalena Hüweler.  
Heiratsankündigungen: Peter Heinrich Stefan Wimmers  
aus Wiktath und Louise Bertha Schweifthal aus Malmédy.  
Sterbefälle: Am 2. Leo Limbourg, 3 Jahre alt. Am  
7. Johann Limbourg, 2 Jahre alt. Am 9. Maria Anna Hubertine  
Dombret, Ehefrau von Julius Mathieu Wankin, 28 Jahre alt.  
Am 13. Johann Josefine Nelles, 5 Monate alt. Am 14. Judith  
Josefine Nourwez, 70 Jahre alt. Am 16. Johann Raven, Ehe-  
mann von Maria Josefine Dehez, 59 Jahre alt. Am 19. Ri-  
chard Friedrich Schürf, Witwer von Katharina Theresia Giltot  
und Maria Henriette Drion, 40 Jahre alt. Am 21. Hubert Franz  
Josef Thomas, Gemann von Bertha Maria Antonetta Ludwig  
32 Jahre alt. Am 22. Magdalena Baquay, 85 Jahre alt. Am

anerkannter Begabung. So entsprach er ganz dem Ideale eines  
Gatten, wie es sich Regina in ihren verwegensten Träumen aus-  
gemalt.  
Aber er war verheiratet!  
Nun was tat das schließlich? Wozu war denn die Eheschei-  
dung da?  
Sie müßte sich schon recht ungeschickt anstellen, dachte sie, wenn  
sie ihren Zweck nicht erreichte.  
Mit dem ihr eigenen Scharfsinn hatte sie bald die schwachen  
Seiten und die Charakterfehler Bertinets herausgefunden; diese  
wollte sie ausnützen. Aber zuerst mußte Yolandes Vertrauen  
errungen, ihre Wachsamkeit eingeschläfert werden.  
Und das gelang ihr über Erwarten gut; es dauerte kaum einige  
Wochen, bis die junge Frau das Mündel ihres Gatten aufrichtig  
lieb gewonnen hatte. Sie ließ ab von der strengen Aufsicht, die  
sie bis dahin geführt.  
Nun begann Regina einen regelrechten Feldzugsplan.  
Sie schürte Bertinets Argos über seine Niederlage bei den  
Wahlen und bewies ihm, daß diese allein das Ergebnis seiner fal-  
schen, und längst aus der Mode gekommenen Grundsätze sei. Sie  
schob den größten Teil der Schuld auf Yolande, die, wie sie be-  
hauptete, ihren Mann am Gängelbände führe und ihn hindere,  
seine Geistesflüge auszuspannen und sich über die beschränkten,  
verdammtenden Ansichten seiner Lebensgefährtin zu erheben. Zuerst  
vorsichtig, aber auf jede Art und Weise, bot die Sirene ihm das  
betäubende Gift.  
Nach und nach verschärfte sie die Dosis, bis sie alle Überzeu-  
gungen, die der Unaltdliche sich bis jetzt zur Ehre angerechnet, er-  
folgreich bekämpft hatte.  
Marzel hörte eigentlich weniger auf die Beweisführung, die alle  
seine Ideen über den Hausen warf, als auf die süße, anscheinend  
schmelzende Stimme, die sich in sein Herz stahl und seine Energie, sei-  
nen freien Willen lähmte. Und es kam leider die Stunde, wo  
Regina ganz den Platz einnahm, der bis dahin Yolande und ihren  
Kindern gehört. Marzel glaubte, ohne das schöne Mädchen nicht  
mehr leben zu können.  
Freilich war die Gattin nicht blind genug gewesen, um die  
heranziehende Gefahr nicht zu merken und ihr Glück ohne Ver-  
teidigung preiszugeben. Aber unter solchen Umständen ist ein  
Kampf schwierig.  
Die arme Frau hatte nichts erzielt als die gesteigerte Bitter-  
keit ihres Mannes gegen sie, die Störerin seiner Freuden. Jetzt  
beschloß sie, gebuldig seine Umkehr abzuwarten.  
Eines Tages jedoch hörte sie, wie Regina über Herminens  
Religionsunterricht spottete. Da konnte sie sich nicht länger hal-  
ten; wenn sie auch für ihre Person die Beleidigungen standhaft  
zu ertragen sich vorgenommen hatte, so durfte sie doch keineswegs  
zugeben, daß den Seelen ihrer Kinder Schaden zugefügt werde.  
Es fand zwischen den Ehegatten eine heftige Auseinandersetzung  
statt, in welcher Yolande unterlag. Sie hatte nimmer die Ge-  
wissenheit erlangt, daß nur eine Trennung von Marzel ihre Kinder  
vor fernem schädlichen Einflusse sichern könne.

### Handelsnachrichten.

Köln, 31. Dez. Landeserzeugnisse. (Wochenbericht). Wein-  
gleich in den auswärtigen Berichten ein fester Ton vorherrschte, war  
hier trotz der Festigkeit keine rechte Kauflust vorhanden, so daß von  
nennenswerten Abschlüssen im Eis-Geschäft nicht die Rede sein kann.  
Im Waggongeschäft war auch der Verkehr ziemlich beschränkt, denn  
es waren die Umsätze in fremder Ware nicht zufriedenstellend. Die  
Angebote in Landware fanden wieder bessere Aufnahme. Im  
Mehlgeschäft zeigte sich nur schwache Kauflust. Futtermittel sind  
zwar im allgemeinen etwas ruhiger, aber kaum billiger käuflich.  
Die Preise stellen sich heute frei Waggon Köln:  
Weizen hiesiger 17,60—17,75, fremder 18,00—19,00. Roggen hie-  
siger 14,50—14,60, fremder 15,50 bis 16,50, Hafer hiesiger 14,30 bis  
14,60, fremder 14,00—16,50, Futtergerste 12,50—12,75, Brenngerste  
13,25—14,25, Braugerste 17,00 bis 19,50, Mais 12,50—17,50, Rie-  
e 9,75 bis 10,80, Vollmehl 11,50 bis 12,50, Weizenmehl Vorstoß 22,75 bis  
23,00, beste Marken (o. S.) 23,25 bis 23,50, Roggenmehl (m. S.) 20,75  
bis 21,00 M. die 100 Kilogramm.  
St. Vith, 3. Januar.  
Hafer per 300 Pfd. 00,00—21,00, Buchweizen per 450 Pfd. 00,00—22,50  
Rorn per 320 Pfd. 00,00—24,00 Kartoffeln per 500 Pfd. 00,00—15,00

**Neuß, 2. Januar.**  
Weizen 1. Sorte 17,80 2. Sorte 17,30 3. Sorte 00,00  
Roggen neuer 1. Sorte 14,80 2. Sorte 14,30 3. Sorte 00,00  
Hafer 14,20—14,20  
Kartoffeln (neue) 3,00—4,00  
Seu per 50 Kilogramm 3,80—4,80  
Luzerneheu 5,20  
Mashinstroh per 500 Kilo 22,00  
Stroh Flegeldruck 24,00  
Riee per 50 Kilogramm 5,80  
Rüßel in Partien von 100 Centner M. 45,00 fakweise die 100 Kilo.  
ohne Fuß 45,75 ger. Del 3 M. per 100 Kilo höher.  
Rüßelchen per 1000 Kilo 107,00 M.  
Köln, 2. Jan. Heu- und Strohpreise. Heu (neues) 7,80—9,60  
Mashinstroh (Roggen) 4,00, Nischstroh (Flegeldruck) 4,50—0,00  
Krummstroh 3,80 die 100 Kilo.

### Viehmärkte.

Köln, 2. Jan. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)

Auflrieb	Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Markt
<b>Ochsen</b> 399	a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlacht- wertes, bis zu 7 Jahren	75—00
	b. Junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete	b. 70—72 c. 65—67
	c. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	d. 58—61
	d. Gering genährte jeden Alters	
<b>Kälber und Kühe</b> 487	a. Vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	a. 00—00
	b. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	b. 66—67
	c. Velttere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	c. 62—64 d. 53—57
	d. Mäßig genährte	
<b>Bullen</b> 56	a. Vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren a. b. Vollfleischige jüngere	b. 66—67 c. 62—64
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere	c. 59—60
	d. Gering genährte jüngere und ältere	d. 54—58
<b>Schweine</b> 1692	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen	a. 59—60
	b. Fleischige	b. 56—57
	c. Gering entwickelte	c. 50—53
	d. Sauen und Eber	d. 00—00

Köln, 2. Jan. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Bericht.) Auflrieb  
280 Kälber. Preise: Feinste Mast (Bollmilchmast) und beste Sauglälber  
M. 80—00. Doppeltender bis 92, mittlere Mast- und gute Sauglälber M.  
70—75, geringe Sauglälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser  
M. 50—60.  
Häute. Stierhäute 74—76 Pfg., Kuh- und Rinderhäute 83—85  
Pfg., rothhaarige Ochsenhäute von 45 Kilo aufwärts 92—94 Pfg., desgl.  
von 40—44,5 Kilo aufwärts 85—87 Pfg., schwere flache und Berliner  
Ochsen, 83—85 Pfg., leichte 00—00 Pfg. das Kilo. Kalbfelle mit Kopf  
1,06—1,10 M., ohne Kopf 1,15—1,18 M., frisches Fett 36—42 das Kilo.

## 200 000 Mark

zu 4 1/4 Prozent gegen erste Hypothek und zu  
5 Prozent gegen gute Bürgschaft vom Austun  
bereit. Anträge sind an die Hauptstelle in  
Malmédy oder an die Nebenstellen in St. Vith,  
Bütgenbach und Büllingen zu richten.

Malmédy, Kreissparkasse.  
Neubrück 253. Bodet.

## Husten!

Wer daran leidet, gebrauche  
die alleinbewährten **Husten**  
füllenden und wohlschmäckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**

(Maltz-Extrakt in fester Form  
2740 not. beglaubigte  
Zug. beweisen  
den sicheren Erfolg bei  
**Husten, Heiserkeit, Ra-  
tarhu, Verschleimung.**  
Packt 25 Pfg.)

Niederlage bei: Ph. Baur  
in St. Vith, J. Arens  
in Thonn. M. Drosson  
Nachf. in Büllingen. M.  
Kufel in Amel. Karatte  
u. Co. in Deypenbach.

